

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die von der Profession breit unterstützte Petition zur Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung hat den dringenden Handlungsbedarf verdeutlicht. Nun hat der Bundesrat einen Entschließungsantrag hierzu angenommen und fordert die Bundesregierung auf, endlich aktiv zu werden. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu den notwendigen Regelungen.

Ebenso sehen wir bei der Versorgungsplanung Bewegung. Die Forderung an den Bund, die Schlüsselzahlen der Realität anzupassen, wird aus Nordrhein-Westfalen deutlich unterstützt. Als Kammer sind wir hierzu im Gespräch

mit dem nordrhein-westfälischen Landtag. Dabei erleben wir, dass man zu diesem Thema auf uns zukommt. Ganz klar sind zudem die Kassenärztlichen Vereinigungen gefordert, für eine ausreichende psychotherapeutische Versorgung zu sorgen. Mit den Krankenkassen in Nordrhein-Westfalen sind wir ebenfalls in Kontakt. Und wir stellen fest: Die Notwendigkeit, dass die Versorgungsplanung neu angegangen werden muss, wird auch dort mittlerweile erkannt. Dies ist ein weiterer Erfolg.

Auch als Kammer sind und bleiben wir in Bewegung, um die Themen der Versorgung weiter voranzutreiben.

Herzlich, Ihr Gerd Höhner



Gerd Höhner

Empfang der Kammer nahm drängende Fragen der Versorgung in den Blick

Wie kann die psychotherapeutische Versorgung verbessert werden? Welche Rolle spielt die psychotherapeutische Versorgungsforschung? Was lässt sich aus den präventiven Gruppenangeboten für durch die Corona-Pandemie psychisch belastete Kinder und Jugendliche für die Zukunft mitnehmen? Beim Empfang der Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen am 22. September 2023 strukturierten diese Fragen den berufspolitischen Teil des Abends. Rund 125 Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gesundheitswesen und aus Politik, Forschung und Lehre nahmen an der Veranstaltung in der Geschäftsstelle in Düsseldorf teil. In entspannter Atmosphäre nutzten sie rege die Gelegenheit, miteinander in den Austausch zu kommen.

Gerd Höhner, Präsident der Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen, hieß die Gäste im Namen des Vorstandes herzlich willkommen. Die Geschichte der Kammer sei eine Erfolgsgeschichte, stellte er heraus. Man sei 2001 mit gut 5.500 Mitgliedern gestartet. Mittlerweile würden der Kammer ca. 14.300 approbierte Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten angehören. In seiner Ansprache ging Gerd Höhner darauf ein, dass viele Menschen



infolge der Corona-Pandemie und weiterer Krisen psychisch belastet seien. „Wir verzeichnen mittlerweile einen erheblichen Anstieg der Nachfrage nach psychotherapeutischen Hilfen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen.“ Die Versuche der Patientinnen und Patienten, ihre schwierige Wirklichkeit zu verleugnen, seien gut bekannt. In den Therapien stelle sich die Aufgabe, einen vorsichtigen, aber konsequenten Weg in die Wirklichkeit zu finden.

Gesamtgesellschaftlich stünde man im Grunde vor der gleichen Herausforderung, sagte der Kammerpräsident. „Wir sehen eine ausgesprochene Flucht in die Irrationalität, in Ersatz- und Parallelwelten und eine anwachsende Aggressionsbereitschaft in Wort und Tat. Und wir sehen absurde Erklärungen und Lösungsvorschläge.“ Der Berufsstand und die Gesellschaft müssten den Menschen jedoch die Wahrheit zumuten. Dies gebe allen eine gemeinsame Aufgabe, die handlungsfähig mache und das Erleben des Ausgeliefertseins überwinde. „Wir können und sollen unser Wissen, unsere Erfahrungen hinsichtlich der Auseinandersetzung mit den Belastungen in der Gesellschaft anwenden“, betonte Gerd Höhner. „Die Überwindung der kritischen Situation ist möglich, sie verlangt von uns Ausdauer und Solidarität. Den Versprechungen einfacher und schneller Lösungen müssen wir unüberhörbar widersprechen.“

Eine zentrale Aufgabe sei auch, die gesellschaftlichen Bedingungen für die psychische Gesundheit zu verbessern. „Psychische Gesundheit ist ganz wesentlich von

den Lebensumständen abhängig, an denen wir eine gemeinsame Verantwortung tragen“, erklärte der Präsident. „Als Kammer werden wir weiter die Bedingungen für psychische Gesundheit thematisieren und die Rahmenbedingungen dafür schaffen, psychischen Störungen und Krankheiten vorzubeugen.“

Matthias Heidmeier, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, vertrat den nordrhein-westfälischen Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann mit einem Grußwort. Er betonte, er sei von dem Prinzip der Heilberufskammern



überzeugt und werte die Entwicklung der Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen als eine Erfolgsgeschichte für die Profession und für Patientinnen und Patienten. Der Berufsstand werde gebraucht und die gesundheitliche Versorgung sei ohne ihn nicht mehr denkbar. Im Ministerium schätze man die Zusammenarbeit mit der Kammer zu vielerlei Versorgungsthemen. Auch bei der Aufgabe, auf Bundesebene den Bedarfsschlüssel für Psychotherapie zu verändern, ziehe das Ministerium mit der Kammer an einem Strang, bekräftigte der Politiker. Der aktuelle Schlüssel passe mit der Realität nicht mehr überein.

Ein großes Thema sei der derzeit wachsende Vertrauensverlust in den Staat, so Matthias Heidmeier weiter. Er sehe aber viele Potenziale in allen Lebensbereichen. Diese wolle man im Ministerium gemeinsam mit der Kammer nutzen.

Impulse zur Stärkung der psychotherapeutischen Versorgung

Andreas Pichler, Vizepräsident der Psychotherapeutenkammer Nordrhein-Westfalen, moderierte den berufspolitischen Teil des Empfangs. In kurzen Streiflichtern sprach er mit Expertinnen und Experten über einige der aus Kammersicht derzeit dringlichsten Themen der psychotherapeutischen Versorgung in Nordrhein-Westfalen. Dabei wies Andreas Pichler darauf hin, dass es darum ginge, ausgehend von einer Lageeinschätzung sinnvolle Lösungsansätze aufzuzeigen.

Ambulant: Barbara Lubisch aus dem Vorstand der Kammer blickte auf die ambulante Versorgung. Sie hielt fest, dass die Kapazitäten in diesem Bereich nicht mit den stetig wachsenden Herausforderungen Schritt halten würden. Für psychotherapeutische Praxen sei es schwierig, der Nachfrage nachzukommen. Sie forderte u. a. die von den auf Bundesebene regierenden Parteien im Koalitionsvertrag angekündigte Reform der Bedarfsplanung endlich anzugehen. Auch eine eigene Bedarfsplanung für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie werde gebraucht. Den Bundesgesetzgeber rief Barbara Lubisch auf, seiner Pflicht nachzukommen, die Finanzierung der psychotherapeutischen Weiterbildung zu regeln.

Stationär: Hermann Schürmann aus dem Vorstand der Kammer widmete sich drängenden Themen der stationären psychotherapeutischen Versorgung. Wesentlich sei hier u. a. die Anpassung der Richtlinie über die Ausstattung der stationären Einrichtungen der Psychiatrie und Psychosomatik mit dem für die Behandlung erforderlichen therapeutischen Personal (PPP-RL). Zudem müsse die sektorübergreifende Versorgung erleichtert werden. Weiterhin sei im Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) klarzustellen, dass Krankenhäuser nicht unter fachärztlicher, sondern unter fachkundiger Leitung stehen müssten.



Von links nach rechts: Andreas Pichler, Barbara Lubisch, Hermann Schürmann

Forschend: Prof. Silvia Schneider ist Koordinatorin des an der Ruhr-Universität Bochum beheimateten Netzwerkes als einem von sechs Standorten des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit (DZPG). Die Psychologische Psychotherapeutin mit Fachkundenachweis Verhaltenstherapie bei Kindern und Jugendlichen verdeutlichte den hohen Stellenwert von Interventionen im Kindes- und Jugendalter für den Erhalt psychischer Gesundheit und die Prävention psychischer Erkrankungen. Weiterführend erläuterte sie insbesondere die zentrale Bedeutung von gesellschaftlichen Kontextfaktoren für die Wirksamkeit von Psychotherapie. Auch auf die notwendige Implementierung von Versorgungsforschung in die vorhandenen Strukturen ging sie ein. Grundsätzlich wurde festgehalten, dass Kammer und DZPG viele Positionen teilen und ein Zusammenwirken anstreben würden.



Präventiv: Bernhard Moors aus dem Vorstand der Kammer stellte die in Nordrhein-Westfalen umgesetzten präventiven Gruppenangebote für durch die Corona-Pandemie psychisch belastete Kinder und Jugendliche vor. Die erfolgreichen Gruppen und die hohe Beteiligung niedergelassener Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten mit und ohne Kassenzulassung habe im Praxistest gezeigt, dass Prävention funk-

tioniere. Es sei entsprechend sinnvoll und wichtig, solche Angebote im Bereich der ambulanten Psychotherapie zu fördern, betonte Bernhard Moors. Gerade in Krisenzeiten müsse man neue und unbürokratische Wege einschlagen und niederschwellig ansetzen. Aus den positiven Erfahrungen mit den Gruppenangeboten gelte es für die Zukunft zu lernen.



Vizepräsident Andreas Pichler regte die Gäste abschließend an, über diese Themen ins Gespräch zu kommen und sie in die jeweiligen Arbeitsbereiche mitzunehmen. Auch die Kammer werde sich hierzu weiter engagieren und sich beharrlich für die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung in Nordrhein-Westfalen einsetzen.

Impressum

Newsletter 3 | 2023

Herausgeber:
Psychotherapeutenkammer
Nordrhein-Westfalen

Willstätterstraße 10
40549 Düsseldorf

Tel. 02 11 52 28 47 - 0
Fax 02 11 52 28 47 - 15

E-Mail: info@ptk-nrw.de
Internet: www.ptk-nrw.de

V.i.S.d.P.: G. Höhner
Erscheinungsweise: dreimal jährlich